

Liebes - wirrwarr

Schwank
in drei Akten
von Wilfried Reinehr

© 2015 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REiNEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nicht genehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nicht gemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzende Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Inhalt

Mutter und Tochter vermieten ein Zimmer in ihrem Haus irrtümlich an zwei verschiedene Leute. An den Nachtportier einer Bar und an eine Studentin. Beide wissen nichts voneinander. Aber sie werden es bald herausfinden und es entspinnt sich ein turbulentes Verwirrspiel. „Liebeswirrwarr“ nennt es die Mutter, wenn der Sohn die Studentin heiraten will, der Nachtportier seine Chefin und die Oma ihren Hausarzt. Der Nachbar Pit Lohmann baggert gar alle an. Und für alle gibt es auch ein Happy-End, sogar für den Nachbarn Pit. Nur Mutter Ursula resigniert“ Dann bleibe ich eben eine alte vertrocknete Jungfrau“.

Bühnenbild

Wohndiele in Omas Haus. 3 Türen. Rechts eine Tür zu den übrigen Wohnräumen und Schlafräumen. Linke Seite Gäste-Zimmer wird von Axel und Elisa bewohnt. An der Rückseite Ein- und Ausgang von der Straße. Einrichtung mit bequemen Sitzgelegenheiten, Buffet, Tisch und Stühle.

Spielzeit ca. 100 Minuten

Personen

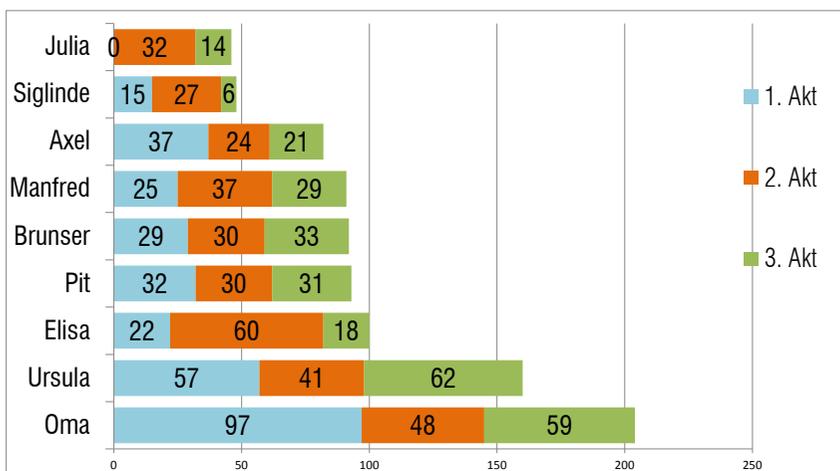
- Elisa Pfeffer..... Studentin
- Axel Salz..... Nachtportier
- Oma (Amalie) Maier gutmütig und leichtgläubig
- Ursula Maier ihre Tochter
- Manfred Meier
- Ursulas Sohn
- Pit LohmannNachbar der Meiers, Schwerenöter
- Dr. (Alfredo) Brunser Hausarzt
- Siglinde Tupfer Detektivin
- Julia KümmelBarbesitzerin.

Liebeswirrarr

Schwank in drei Akten von Wilfried Reinehr

	Oma	Ursula	Elisa	Pit	Brunser	Manfred	Axel	Siglinde	Julia
1. Akt	97	57	22	32	29	25	37	15	0
2. Akt	48	41	60	30	30	37	24	27	32
3. Akt	59	62	18	31	33	29	21	6	14
Gesamt	204	160	100	93	92	91	82	48	46

Verteilung der Rollen auf die einzelnen Akte:



1. Akt

1. Auftritt

Oma, Ursula

Oma sitzt im Ohrensessel, Ursula kommt von rechts.

Ursula: Hallo Mutter, ich muss noch mal kurz zum Schuhmacher. Es dauert nicht lange.

Oma: Was willst du beim Schuhmacher?

Ursula: Mir ist ein Absatz abgebrochen, das muss ich reparieren lassen.

Oma: Hast du die Ärztin angerufen, dass sie mal bei mir vorbeischaut? Ich glaube mein Blutdruck ist viel zu hoch. Irgendwie ist mir ständig schwindlig.

Ursula: Ja, Mutti, das habe ich. Es wird aber eine Vertretung kommen, weil unsere Hausärztin in Urlaub ist.

Oma: Aber hoffentlich kein Mann. Ich geniere mich so sehr.

Ursula: Du musst dich ja nicht ausziehen, wenn er nur mal den Blutdruck messen will.

Oma: Wer weiß, was so einem Lüstling alles einfällt wenn er mit einer Dame allein im Haus ist.

Ursula: Übertreibe mal nicht. Ärzte sind doch keine Sittenstrolche. - Und übrigens, wenn sich jemand auf meine Anzeige meldet wegen der Zimmervermietung, dann halte ihn solange auf, bis ich wieder zurück bin. *Geht hinten ab:* Tschüss dann!

Oma: Ja, tschüss.

Oma sucht in den herumliegenden Zeitschriften. Kurz darauf klingelt es.

Oma ruft: Herein, die Tür ist offen!

Es tritt aber niemand ein und sie geht zur Eingangstür und öffnet. Axel Salz steht davor.

Oma: Sie wünschen bitte? *Dann besinnt sie sich:* Ach ich weiß, Sie kommen wegen dem Blutdruck. - Aber das eine sage ich Ihnen gleich, ich ziehe mich nicht aus.

Axel: Ausziehen? Warum sollten Sie sich ausziehen. Ich wollte mir nur mal alles ansehen. *Dabei schaut er intensiv auf ihren Busen.*

Oma bemerkt das und sagt empört während sie ihre Bluse schließt: Wenn Sie nicht augenblicklich wegschauen, kriegen Sie eine von mir!

Axel lächelt: Und wer kriegt die andere?

Oma: Auch noch frech werden. Haben Sie denn Ihre gute Kinderstube ganz vergessen.

Axel: Das sollte ein kleines Späßchen sein, gnädige Frau. - Können wir denn jetzt mal kurz das Bett testen.

Oma: Das könnte Ihnen so passen, Sie Wüstling. Mit mir testen Sie kein Bett.

Axel: Sie müssen nicht unbedingt dabei sein. Das kann ich auch alleine. Wo steht denn das Bett?

Oma: Ich glaube es ist besser Sie gehen jetzt.

Axel: Aber liebe Dame, ich muss doch wissen, auf was ich mich da einlasse. Ob die Matratze nicht zu hart ist...

Oma: Wie kommen Sie mir vor. Sie können gerne testen, ob mein Blutdruck zu hoch ist. Aber meine Matratze geht Sie gar nichts an.

Axel: Ich meinte ja auch nicht Ihre Matratze, sondern meine Matratze.

Oma: Was? - Sie haben Ihre Matratze gleich mitgebracht?

Axel: Gute Frau, Sie stehlen mir meine Zeit.

Oma: Ich stehle? Was tun Sie denn mit Ihren Patienten? Die Wartezeit, die man bei Ärzten verbringt, würde in den meisten Fällen ausreichen, um selbst Medizin zu studieren. So sieht es doch aus.

Axel: Das mag ja stimmen, aber ich bin kein Arzt, Also stehle ich Ihnen auch keine Zeit.

Oma: Was sind Sie dann?

Axel: Ich bin Nachtportier.

Oma: Was? - Was sind Sie?

Axel: Sagte ich doch. Nachtportier im grünen Kakadu.

Oma: Ach, Sie arbeiten im Zoo? Sind Sie etwa Tierarzt? Dann lassen Sie lieber die Finger weg von mir.

Axel: Ich verstehe ja, dass ältere Menschen ein bisschen schwer von Begriff sind, aber Sie kapierten ja gar nichts.

Oma: Ich kapiere alles bestens! Und jetzt gehen Sie besser. Ich messe mir meinen Blutdruck selber. Herr... Herr

Axel: Salz!

Oma: Was ist mit Salz?

Axel: Axel Salz, das ist mein Name. Und ich gebe es auf. Ich komme später wieder. *Geht hinten ab:* Ich hoffe, dann ist jemand im Haus, mit dem man vernünftig reden kann.

Oma: Aber Herr Doktor, jetzt seien Sie doch nicht gleich beleidigt.

Axel: Danke für den Dokortitel. - Aber das ist ja hier ein Irrenhaus. *Geht hinten ab.*

Oma *schüttelt den Kopf:* Jetzt ist der auch noch Irrenarzt! Aber ich sage es ja, Ärzte haben es am besten von allen Berufen: Ihre Erfolge laufen herum und ihre Misserfolge werden begraben.

2. Auftritt Oma, Brunser

Es klopft hinten und Brunser tritt ein.

Brunser: Grüß Gott! - Sie sind sicher Frau Maier?

Oma: Ja, eine von den beiden.

Brunser: Aha? Gibt es mehrere Maiers hier? - Wie dem auch sei, ich habe Ihre Nachricht gelesen.

Oma: In der Zeitung?

Brunser: Nein auf einem Zettel, den mir meine Mitarbeiterin auf den Schreibtisch gelegt hat.

Oma: Ist ja auch egal. Das Zimmer ist hier. *Deutet nach links.*

Brunser: Wir können das doch gleich hier erledigen, Frau Maier.

Oma: Wollen Sie denn nicht wenigstens das Bett einmal testen?

Brunser: Ach was, das geht doch auch im Sitzen.

Oma: Sie wollen im Sitzen schlafen?

Brunser: Sie sollten sich setzen. Am besten gleich hier in den Ohrensessel.

Oma *nimmt Platz:* Ja, ja, aber Sie müssen warten bis meine Tochter nach Hause kommt.

Brunser *betrachtet sie jetzt intensiv:* Gnädige Frau, Sie gefallen mir aber gar nicht!

Oma *empört:* Mein lieber Herr, der Schönste sind Sie auch nicht gerade!

Brunser *lacht:* So war es natürlich nicht gemeint. - Aber Sie sind wirklich ein bisschen blass um die Nase. Geht es Ihnen nicht gut? Haben Sie Probleme?

Oma: Fragen Sie nicht so viel. *Öffnet die Tür links zum Gästezimmer:* Schauen Sie sich lieber das Zimmer an.

Brunser *steckt den Kopf hinein:* Was soll da sein?

Oma: Das ist es.

Brunser: Ich verstehe nicht. - Was ist was?

Oma: Das ist das Zimmer.

Brunser: Sehr schön. Und was soll ich damit?

Oma: Testen Sie! Testen Sie!

Brunser: Ja, was denn?

Oma: Testen Sie das Bett!

Brunser: Sagen Sie mal, gnädige Frau. Hat es in Ihrer Familie mal einen Fall von Geistesgestörtheit gegeben?

Oma: Ja, bei meiner Schwester. Das ist aber sehr, sehr lange her.

Brunser: Wie hat sich das denn geäußert?

Oma: Ja, Herr Doktor, meine Schwester hat mal einem Millionär einen Korb gegeben!

Brunser: Das ist aber absolut kein Zeichen einer Geisteskrankheit. Das kann eine sehr vernünftige Entscheidung sein. - Und sonst gibt es nichts Auffälliges in Ihrer Familie?

Oma: Was geht das Sie denn überhaupt an?

Brunser: Wenn Sie nicht wollen! - Ich kann auch ganz einfach mal Ihren Blutdruck messen.

Oma: Sie?

Brunser: Selbstverständlich ich. Was glauben Sie denn, weshalb ich hier bin?

Oma: Ich denke Sie wollen ein Zimmer mieten.

Brunser: Absolut nicht. Sie haben mich doch rufen lassen, weil Sie glauben Ihr Blutdruck sei zu hoch.

Oma: Dann sind Sie der Arzt? Warum sagen Sie das denn nicht gleich?

Brunser: Ich habe doch nichts anderes gesagt. *Reicht die Hand:* Gestatten. Doktor Brunser.

Oma: Und ich dachte, Sie kommen auf unsere Zeitungsanzeige. - Und wer war dann der, der vor Ihnen hier war. - Das war doch auch ein Arzt... Oder etwa nicht? ... Wollte der etwa das Zimmer mieten?

Brunser: Da kann ich Ihnen leider keine Auskunft geben. Aber jetzt messen wir... *Legt die Manschette an und misst den Blutdruck.*

Oma: Das ist mir sehr peinlich, dass ich Sie verwechselt habe.

Brunser: Das braucht es nicht. Sowas kann ja schließlich jedem einmal passieren. *Er schaut auf das Gerät:* Sie haben einen tadellosen Blutdruck für Ihr Alter. Ihre Gesundheit verdanken Sie bestimmt dem Herrgott und Ihrer robusten Natur.

Oma: Danke. Ich hoffe, Sie berücksichtigen das auch bei Ihrer Rechnung.

Brunser *lacht:* Aber natürlich. Sie sind doch krankenversichert, Frau Maier.

Oma: Ja, das auch.

Brunser: Machen Sie sich also keine Sorgen. Bei Ihnen ist alles in Ordnung.

Oma: Bloß...

Brunser: Ist noch etwas?

Oma: Ich kann so schlecht einschlafen.

Brunser: Warum denn das?

Oma: Ach wissen Sie, ich habe schreckliche Angst, ein Einbrecher könnte unter meinem Bett liegen.

Brunser: Ach was, sowas gibt es doch nur im Kino.

Oma: Gibt es denn keine Pillen gegen diese Angst?

Brunser: Da kann ich Ihnen nur einen guten Rat geben: Sägen Sie die Beine an Ihrem Bett ab.

Oma: Und das hilft?

Brunser: Zumindest kommt kein Einbrecher mehr darunter!

Oma: Ach ja, ein guter Tipp.

Brunser: Na sehen Sie. Und jetzt schlafen Sie wohl. Ich muss weiter. *Geht hinten ab.*

Oma *schaut ihm nach:* Scheint doch ein ganz vernünftiger Arzt zu sein.

Oma schnappt sich eine Zeitschrift und setzt sich in den Ohrensessel. Sie beginnt zu lesen, aber schon bald fallen ihr die Augen zu und sie beginnt zu schnarchen.

3. Auftritt

Oma, Elisa, Ursula, Axel

Ursula kommt mit Elisa von hinten herein.

Ursula: So, Fräulein Pfeffer, da wären wir. *Sieht Oma:* Oh, meine Mutter ist eingeschlafen. Gehen wir rüber in das Zimmer das zur Vermietung steht, dann stören wir hier nicht.

Ursula schiebt Elisa durch die Tür ins Gästezimmer.

Axel klopft leise hinten an und kommt vorsichtig zur Tür herein. Er geht zum Ohrensessel, sieht Oma schlafen und ist ratlos. Dann nimmt er sich ein Herz und tippt sie vorsichtig an. Dann nochmal etwas kräftiger. Oma schreckt auf und öffnet die Augen.

Oma *verschlafen:* Was ist? Was ist los? *Erkennt Axel:* Ach Sie sind es schon wieder.

Axel: Entschuldigen Sie bitte mein Benehmen von vorhin. Ich bin etwas überstürzt abgehauen. Aber wissen Sie, ich benötige das Zimmer dringend, sonst sitze ich ab morgen auf der Straße.

Oma: Sie wollten das Zimmer mieten? Warum haben Sie das denn nicht gleich gesagt?

Axel: Ach, es war alles so verwirrend. Ich glaube, Sie haben mich verwechselt... Gestatten, dass ich mich erst einmal vorstelle.

Reicht die Hand: Axel Salz.

Oma: Ja, ja, mit Salz habe ich noch etwas in Erinnerung. Ich hatte Sie für die Vertretung meines Hausarztes gehalten.

Axel: Ich bin Nachtportier in der Bar „Zum grünen Kakadu“.

Oma: Ja, ich erinnere mich.

Axel: Ja? - Waren Sie denn schon einmal da?

Oma: Nee, aber Sie haben es mir erzählt.

Axel: Sehen Sie, als Nachtportier muss ich jede Nacht arbeiten. Da störe ich überhaupt nicht. Und morgens lege ich mich todmüde ins Bett. Sie hören mich nicht! Sie sehen mich nicht!

Oma: Von mir aus können Sie das Zimmer haben. Kommen Sie, ich zeige es Ihnen. *Geht auf die Tür zu.*

Axel: Jetzt nicht. Gnädige Frau. Jetzt habe ich es sehr eilig. Das Zimmer wird schon meinen Ansprüchen genügen. Geben Sie mir einfach einen Schlüssel zum Haus, dann komme ich heute Abend vor dem Dienst und bringe meine Habseligkeiten mit. Und über den Preis werden wir uns auch noch einig.

Oma: Ach so! - Der Preis. - Aber das kann meine Tochter mit Ihnen vereinbaren. Es war auch ihre Idee, das leerstehende Zimmer zu vermieten.

Axel: Dann bedanke ich mich vielmals, Frau Maier. Und schlummern Sie ruhig weiter. Ich finde den Weg. *Geht hinten ab.*

Oma *nimmt wieder im Sessel Platz:* Das scheint doch ein anständiger junger Mann zu sein. Da wird sich Ursula freuen, dass das Zimmer so schnell vermietet werden konnte.

Ursula *kommt von links:* Hi, Mutter, bist du wieder aufgewacht.

Oma: Aber ich habe doch nicht geschlafen.

Ursula: Nö, nö, nur ein bisschen geschlummert und ein wenig geschnarcht.

Oma: Sag bloß. - Und was gibt es?

Ursula: Ich wollte dir nur eine neue Mitbewohnerin vorstellen.

Ruft nach links: Fräulein Pfeffer, kommen Sie bitte mal heraus.

Elisa kommt in die Stube.

Ursula: Mutter, das ist Fräulein Pfeffer. Sie wird ab sofort bei uns einziehen.

Oma *entsetzt*: Nein!

Ursula: Doch, Mutter!

Oma: Oh mein Gott - Pfeffer und Salz!

Black out

4. Auftritt Oma, Ursula, Pit

Oma und Ursula sitzen am Tisch.

Ursula: Eigentlich kann ja niemand etwas dafür, dass wir das Zimmer doppelt vermietet haben. Das war eine Verkettung unglücklicher Umstände.

Oma: Und wem sollten wir kündigen. Sie sind doch beide so nett, hilfsbereit und zuvorkommend. - Ich könnte mich da nicht entscheiden.

Ursula: Das fällt wirklich schwer.

Es klopf hinten.

Ursula: Herein!

Pit, *der Nachbar tritt ein*: Guten Tag zusammen.

Ursula: Tag Pit. Was führt dich zu uns?

Pit: Kannst du dir das nicht denken, Uschi?

Oma: Oha, „Uschi“, da ist was im Busch. Was willst du?

Pit: Ich habe eine seltsame Beobachtung gemacht.

Oma: Ach was?

Pit: Allerdings. Immer morgens, wenn eure Untermieterin das Haus verlässt, schleicht sich so eine dunkle Gestalt ins Haus.

Oma: Was du nicht sagst.

Pit: Habt Ihr das denn noch nicht bemerkt?

Ursula: Das ist ja unser Problem. - Wir wissen einfach nicht, wem wir kündigen sollen.

Pit: Wie? - Kündigen?

Ursula: Vielleicht weißt du einen Rat? Wir haben diese Stube...,
deutet nach links: ...an zwei Personen vermietet.

Pit: Gleichzeitig an zwei Leute?

Oma: Ja!

Pit: Aber das ist doch nur ein Bett drin!

Oma: Das ist das kleinere Problem.

Pit: Was denn?

Ursula: Die zwei wissen nichts voneinander.

Pit: Wie kann denn das funktionieren?

Oma: Eine wohnt nachts drin, der andere tagsüber.

Pit: Das müsst ihr mir erklären.

Ursula: Pass auf: Herr Salz ist Nachtwächter...

Oma: Nicht Nachtwächter. Er ist Nachtportier in einer Bar.

Ursula: Ja, ja. Und die andere studiert tagsüber.

Pit: Aha. Wenn die eine geht, kommt der andere. - Was ist daran so schlimm. Wenn beide Ihre Miete zahlen ist doch alles o.k.

Ursula: Stell dir vor, sie begegnen sich hier im Haus. Wenn der Nachtwächter mal früher nach Hause kommt, oder so...

Oma *berichtigt:* Nachtportier - nicht Nachtwächter?

Ursula: Wo ist da der Unterschied?

Pit: Das ist doch auch unerheblich. Lieber aktiv in der Nacht als passiv am Tag. Aber wie funktioniert das mit den beiden?

Oma: Ganz einfach. Wenn die eine morgens das Haus verlässt, gehe ich schnell hin und ziehe das Bettzeug glatt.

Pit: Der Nachtwächter legt sich also morgens ins Bettzeug von der Studentin?

Oma: Was ist dabei? Das merkt man doch nicht.

Ursula: Da bin ich mir nicht so sicher.

Pit: Genau! Das meine ich auch. Ich habe eine Idee...

Oma: So?

Pit: Ich könnte euch die Studentin abnehmen. Ich habe ja auch noch ein Zimmer frei und wohne ganz alleine in dem großen Haus.

Ursula: Da hast du doch wieder einen Hintergedanken dabei, du Casanova.

Oma: Er kann uns ja den Herrn Salz abnehmen.

Pit: Nein, nein, nein! - Mit Männern habe ich nichts am Hut.

Oma: Sollst du auch nicht. Du sollst ihn nur bei dir wohnen lassen.

Pit: Ich habe aber lieber hübsche junge Mädels um mich und nicht jemanden, der den ganzen Tag verpennt.

Ursula: Das kann ich nicht verantworten, dass du alleine mit unserer Elisa Pfeffer in deinem Haus wohnst.

Pit: Elisa Pfeffer? - Schöner Name.

Oma: Pass auf, dass Sie dir den Pfeffer nicht in die Augen streut.

Pit: Salz wäre auch nicht besser.

Ursula: Nein! Pit, entweder Salz oder nichts. Dann müssen wir eine andere Lösung finden.

5. Auftritt

Oma, Ursula, Pit, Axel, Elisa

Axel tritt hinten ein und hat seinen Schlüssel in der Hand.

Axel: Ah, guten Morgen! Scheint ein schöner Tag heute zu werden.

Ursula: Den Sie ja leider verschlafen müssen.

Axel: Ich werde mich jetzt aufs Ohr legen. Aber heute Abend bin ich zu Hause. Da kann ich endlich mal wieder eine Nacht im Bett verbringen.

Oma *entsetzt:* Eine Nacht im Bett? - Entsetzlich!

Axel: Was haben Sie Frau Maier? Gönnen Sie mir etwa die freie Nacht nicht?

Oma: Doch, doch! Natürlich! - Aber wollen Sie nicht mal lieber so richtig eine Nacht durchmachen. Mal auf den Putz Klopfen...

Axel: Mal sehen. Aber erst haue ich mich jetzt in die Falle. Ich habe mich nämlich bei meiner Chefin krank gemeldet. Und da ist es nicht so günstig „auf den Putz zu hauen.“ *Geht links ab.*

Ursula: Das hat uns gerade noch gefehlt.

Pit: Das hättet ihr euch aber auch denken können. Jeder Arbeitnehmer kann mal einen Tag krank werden.

Ursula: Aber er arbeitet ja nachts.

Pit: Dann wird er eben eine Nacht lang krank. Oder ein paar Tage und Nächte. Oder eine Woche. - Siehst du jetzt ein, dass die Studentin zu mir ziehen muss?

Ursula: Fast, wenn mir nichts Besseres einfällt.

Axel *kommt in Unterhose und Unterhemd von links zurück:* Ich hätte da mal eine Frage...

Ursula: Und die wäre?

Axel: Haben Sie mein Bett irgendwie mit Parfüm eingesprüht?

Ursula: Mit Parfüm eingesprüht?

Axel: Das Bettzeug riecht so merkwürdig süßlich...

Ursula: Mutter, hast du...?

Oma: Bestimmt nicht. Ich benutze nicht mal selbst ein Parfüm.

Axel: Dann kommen Sie mal mit und erklären mir das.

Oma *folgt ihm verzweifelt.*

Pit, *nach dem die zwei weg sind:* Offensichtlich benutzt eure Studentin ein starkes Parfüm.

Ursula: Es musste ja so kommen. Wie konnte ich mich nur auf sowas einlassen?

Pit: Du kennst meinen Ratschlag. - Aber ich muss mich jetzt auf den Weg machen. Ich habe noch einiges zu erledigen. Und wenn Ihr euch entschieden habt, sagt mir Bescheid. *Wendet sich zur Tür.*

In der Tür stößt Pit mit Elisa zusammen.

Elisa: Hoppla! *Tritt ein.*

Ursula *verdattert:* Fräulein Pfeffer! Sie? Um diese Zeit?

Elisa: Ja, ich habe was vergessen, was ich unbedingt holen muss.

Ursula: Sie wollen in ihr Zimmer?

Elisa: Ja, nur kurz.

Ursula *nervös:* Das geht jetzt nicht.

Elisa: Aber warum nicht?

Ursula *stottert:* Da ist... Da ist... Da ist der Kammerjäger drin.

Elisa: Der Kammerjäger? - Sie haben doch nicht etwa Ungeziefer im Haus?

Pit: Ach, Fräuleinchen, wo gibt es denn kein Ungeziefer?

Elisa: Muss ich mir das Zimmer etwa mit Ratten und Mäusen teilen?

Ursula: Aber nein...

Pit: Nur mit einem Nachwächter.

Elisa: Nachwächter? Was heißt das?

Ursula *stottert:* Ach der Nachwächter, das ist ein kleiner harmloser Käfer.

Pit: Ja, ein kleiner Käfer. Aber wenn er sie stören sollte, dann können Sie gerne...

Ursula *fällt ihm ins Wort:* Halten Sie sich da heraus, Herr Lohmann.

Pit *sarkastisch:* Gerne Frau Maier. Aber dann erklären Sie der jungen Dame was für ein Ungeziefer sich in ihrem Zimmer herumtreibt.

Oma tritt aus der Tür.

Elisa *erblickt sie:* Oma Maier, was machen Sie in meinem Zimmer?

Oma *verdattert:* Ich war doch nicht in Ihrem Zimmer.

Elisa: Sie kommen doch da raus. Das ist doch mein Zimmer.

Axel *schaut jetzt zur Tür heraus:* Hallo!

Elisa *erstaunt:* Und wer ist das?

Oma: Oh der Herr? - Das ist der Stromableser.

Elisa: Der Stromableser in Unterhosen? Sind Sie sicher? In dem Zimmer ist überhaupt kein Stromzähler.

Ursula: Richtig, der sitzt draußen im Hausflur.

Elisa: Kann mir das mal einer erklären?

Ursula: Das ist der Kammerjäger.

Oma *jetzt überrascht*: Der Kammerjäger? Aber wir haben doch kein Ungeziefer im Haus?

Pit: Jetzt nicht mehr, Frau Maier, bis auf den kleinen Nachtwächter.

Oma: Das ist kein Nachtwächter, das ist ein Nachtportier.

Axel *immer noch in Unterhose*: Ich komme hier nicht mehr mit. Was redet ihr denn alle für einen Stuss?

Ursula: Sie ziehen sich jetzt besser mal eine Hose über. Man könnte ja auf ganz schlimme Gedanken kommen.

Axel: Sie haben Recht. Das Schlafen ist mir vergangen. Ich werde mir erst mal ein Frühstück beschaffen.

Pit: Frühstück ist immer gut. - Darf ich Sie begleiten.

Axel: Von mir aus. Aber erst eine Hose und ein Hemd. *Geht wieder in das Zimmer.*

Elisa: Wieso sucht der seine Hose und sein Hemd in meinem Zimmer?

Oma: Er hat sie ja auch dort ausgezogen.

Elisa: Er war mit Ihnen in meinem Zimmer und da zieht er Hemd und Hose aus?

Oma: Ja, weil... Weil...

Elisa: Oma Maier! Schämen Sie sich nicht?

Ursula: Oh, oh, oh, Fräulein Pfeffer, Sie stellen da schlimme Vermutungen an.

Elisa: Sieht es denn nicht so aus, wie ich vermute?

Oma: Was vermuten Sie denn?

Elisa: Ich weiß nicht, was ich davon halten soll. Stromableser, Kammerjäger... *Deutet auf Pit*: Und wer ist das?

Oma: Ach das. Das ist Pit Lohmann, unser Nachbar.

Elisa: Und was hat der mit dem Ungeziefer zu tun?

Ursula: Eigentlich gar nichts.

Pit: Ich könnte Ihnen eine ungezieferfreie Wohnung anbieten.

Ursula: Pit!

Axel kommt jetzt bekleidet aus dem Zimmer: Meine Herrschaften, ich werde mir erst mal ein gutes Frühstück besorgen.

Oma: Ja, tun Sie das. Die Ungezieferbekämpfung macht sicher hungrig.

Elisa: Ich denke er liest den Strom ab. *Zu Axel*: Übrigens, Ich wüsste da ein schönes kleines Café. Da gehe ich auch von Zeit zu Zeit hin.

Axel *zu Elisa*: Wo ist denn dieses kleine Café?

Elisa: Nicht weit von hier. Wenn Sie erlauben, begleite ich Sie auch gerne.

Axel *betrachtet sie eingehend:* Aber sicher erlaube ich das. Es würde mich sogar sehr freuen. - Kommen Sie! *Geht nach hinten.*

Ursula: Aber Herr Salz, das geht doch nicht. - Das kann ich nicht zulassen.

Elisa *lacht:* Salz heißen Sie, Herr Kammerjäger?

Axel: Weshalb lachen Sie?

Elisa: Weil ich Pfeffer heiße. - - - Gestatten Sie, Elisa Pfeffer.

Axel: Sehr angenehm: Axel Salz! *Reicht ihr die Hand.*

Oma *bekreuzigt sich:* Oh mein lieber Gott: Pfeffer und Salz!

Axel und Elisa gehen hinten ab.

Ursula: Wenn das bloß mal gut geht! Stell dir vor, die tauschen ihre Adressen aus.

Pit: Das Problem wäre leicht zu lösen, wenn ihr mir die Studentin abtrotet.

Ursula: Da reden wir noch drüber. Irgendetwas muss schließlich geschehen.

Pit: Aber jetzt muss ich wirklich. Tschüss bis zum nächsten Mal.

Ursula: Ja, Tschüss!

Pit geht hinten ab.

6. Auftritt

Ursula, Oma, Manfred

Oma: Das nimmt ein böses Ende. Wir hätten das gleich aufklären sollen und einen von beiden gleich gar nicht einziehen lassen dürfen.

Ursula: Hätten, täten, dürfen. Jetzt ist es nun mal so.

Die hintere Tür wird aufgerissen und Manfred stürmt herein.

Manfred: Halli! Hallo! Der Manfred ist wieder do!

Ursula *überrascht:* Manni, mein Bub! *Sie umarmt Manfred.*

Manfred *zur Oma:* Hi, Oma.

Oma: Komm an mein Herz, Manni. *Drückt ihn an sich:* Was treibt dich in dein Elternhaus? Was macht das Studium? Wie geht es dir?

Manfred: Oma, nicht alles auf einmal. - Dem Studium geht es gut. Und es geht mir gut. Und hierher treibt mich die Liebe.

Ursula: Die Liebe?

Manfred: Ja, die Liebe!

Oma: Erzähle, mein Bub.

Manfred: Ich habe da an der Uni eine zuckersüße Studentin kennen gelernt. Aber bevor ich sie näher kennen lernen konnte ist sie plötzlich aus ihrer Wohngemeinschaft ausgezogen. Das einzige, was mir ihre Mitbewohnerinnen sagen konnten, ist, dass sie in diese Straße in ein möbliertes Zimmer gezogen ist.

Ursula: Die Straße ist ziemlich lang.

Manfred: Das ist es ja. Ich kann doch nicht alle Häuser abklappern und nachfragen, ob bei ihnen eine junge Frau eingezogen ist.

Oma: Können kann man schon, aber das wäre sehr zeitraubend.

Manfred: Eben! - Deswegen habe ich mir gedacht, ich lege mich auf die Lauer und beobachte die Straße. Irgendwann wird sie sicher auftauchen und ich kann sie ansprechen.

Ursula: Willst du dich etwa draußen auf die Straße setzen?

Manfred: Natürlich nicht, Mutter. Aber mein ehemaliges Zimmer liegt doch zur Straßenseite hin und aus dem Fenster kann man die ganze Straße überblicken. Da könnte ich schön im warmen sitzen und die Straße Tag und Nacht im Auge behalten.

Oma *bestürzt:* Tag und Nacht?

Manfred: Klaro, Oma, irgendwann muss sie ja vorbeikommen.

Oma *resignierend:* Klaro! Irgendwann bestimmt.

Manfred: Na, siehst du. Dann fange ich gleich an mit der Beobachtung. *Geht ins linke Zimmer.*

Ursula *deutet auf die Tür:* Himmel hilf! - Pfeffer und Salz und jetzt auch noch Manni Meier. Komm, Mutter, lass uns zur Beratung zurückziehen. *Beide gehen rechts hinten ab.*

6. Auftritt Manfred, Siglinde

Siglinde klopft hinten an und tritt dann ein.

Siglinde *schaut sich um:* Hallo! - Ist hier jemand? *Als sich nichts rührt ruft sie nochmals:* Hallo! - Hallo!

Manfred *schaut aus dem linken Zimmer:* Ja bitte? - Sie wünschen?

Siglinde: Sind Sie Herr Zucker?

Manfred: Nee, kenne ich nicht.

Siglinde *faltet einen Zettel auseinander:* Ich meinte Herr Salz?

Manfred: Weder Salz noch Zucker.

Siglinde: Gegen Sie liegt eine Anzeige vor.

Manfred: Gegen wen?

Siglinde: Gegen Herrn Axel Salz.

Manfred: Das bin ich aber nicht.

Siglinde: Leugnen hilft Ihnen gar nichts. Ich weiß, dass Sie hier wohnen.

Manfred: Woher wollen Sie das wissen?

Siglinde: Von Ihrer Arbeitgeberin. Und die hat mich auch auf Sie angesetzt.

Manfred: Angesetzt? - Weshalb denn das? Und wer sind Sie überhaupt?

Siglinde: Ich bin Siglinde Tupper und im Dienste der Barbesitzerin vom „Grünen Kakadu“.

Manfred: Und in welcher Eigenschaft sind Sie auf mich angesetzt? Wenn Sie mich bitte aufklären wollten.

Siglinde: Ich bin Privatdetektivin. - Und wenn ich Ihnen versichern darf - eine der Besten - oder besser gesagt: die Beste!

Manfred: So, so? - Mit den Besten scheint es nicht so weit her zu sein wenn Sie nicht einmal Zucker und Salz auseinander halten können. - Und jetzt sagen Sie mir noch, warum meine „Chefin“ Sie auf mich angesetzt hat.

Siglinde: Das darf ich Ihnen nicht sagen. Das ist ein Betriebsgeheimnis.

Manfred: Oh, ein Betriebsgeheimnis. Habe ich etwa goldene Löffel geklaut? Oder was?

Siglinde: Bemühen Sie sich nicht.

Manfred: Den Chef möchte ich mal kennen lernen, der eine Detektivin auf mich ansetzt.

Siglinde: Sie kennen doch Ihre Chefin! - Oder?

Manfred: Ich fürchte nicht.

Siglinde: Mein lieber Herr Salz, leugnen hilft Ihnen gar nichts.

Manfred äfft sie nach: Meine liebe Frau Tupper...

Siglinde: Ja, was bitte?

Manfred: Ich bin nicht ihr lieber Herr Salz!

Siglinde: Dann eben nur Herr Salz. Das ändert gar nichts. Und Ihre Chefin möchte nachkontrollieren, ob Sie tatsächlich krank sind. - So! Jetzt wissen Sie es.

Manfred: Liebe Frau Tupper, Ich bin kerngesund. So gesund war ich noch nie. Und jetzt gehen Sie und richten es Ihrer Auftraggeberin aus. Verstanden?

Vorhang